

Leseprobe 1. Akt

Felix Mitterer

Kein Platz für Idioten

Erweiterte Freilichtfassung

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H.
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©



Österreichischer Bühnenverlag

Kaiser & Co. Ges.m.b.H.

Am Gestade 5/2

1010 Wien, Österreich

Tel: +43/1/535 52 22

Fax: +43/1/535 52 22 89

office@kaiserverlag.at

www.kaiserverlag.at

PERSONEN:

Plattl-Hans (alt)

Wastl (25)

Waltraud, Mutter von Wastl

Mich, Vater von Wastl

Seppi (etwa 20), Neffe von Mich

Gendarm

Adi

Lois

Wirt (und Bürgermeister)

Tourist

Touristin

Kellnerin Erika

Maria (etwa 12), Tochter von Lois

Hanni, Frau von Lois

Drei Buben auf Rädern

2. Gendarm (stumm)

BÜHNENBILD:

Wir haben zwei Gebäude. Das rechte Gebäude ist der Bauernhof. Unten die Wohnküche, im ersten Stock die Rumpelkammer, in der Wastl zuerst allein, dann mit dem Plattl-Hans lebt. Die Kammer hat in einer Außenwand eine Tür, die auf eine Art Balkon führt, von dem eine Treppe herunterführt. (So leben Wastl und Hans dann sozusagen für sich, brauchen nicht durch das Bauernhaus gehen.) Im linken Gebäude befindet sich unten die Gaststube, oben ist das Bad der Familie Grabner, wo Wastl der kleinen Maria begegnet. Zwischen den beiden Gebäuden führt ein Weg zu einem schönen Baum. Dieser dient für die Szene, in der Wastl pfeifend um den Baum (und um Hans) hüpfte sowie für die Schlusszene.

MUSIK:

Für die Schlusszene (und vielleicht auch für die Übergänge zwischen den einzelnen Bildern) braucht es ein schönes, trauriges Musikstück.

1. BILD

SOMMER. Bauernhof. Vor dem Hof steht ein alter Golf. Es ist Morgen. Wastl sitzt schon angezogen am Bett, schaut sich eine Illustrierte an, hält eine alte, schmuddelige, von irgend jemandem gebastelte Kasperlpuppe im Arm. Er ist geistig sehr zurückgeblieben, kann nur lallend reden, hat verkrampfte Bewegungen. Auf dem Nachtkästchen liegt eine Clownmaske mit Gummiband. In der Wohnküche richtet Waltraud das Frühstück für Wastl her. Sie ist sehr abgehärtet. Ein Traktor mit Mähbalken wird vom Bauern Mich vorgefahren. Mich wirkt abgearbeitet und verbittert. Wastl hört das Motorgeräusch, bekommt sofort Angst, zieht sich in einen Winkel seines Bettes zurück, drückt den Kasperl an sich. Mich stellt den Motor ab, steigt ab, schaut zur Kammer von Wastl hoch, geht auf die Treppe zu, nimmt dabei seinen Hosengürtel herunter. Er betritt die Rumpelkammer, Wastl drückt sich noch weiter ins Eck, Mich schlägt die Bettdecke zurück, greift mit der Hand aufs Leintuch, spürt, dass es feucht ist, schaut Wastl an, beginnt dann mit dem Gürtel auf ihn einzuschlagen. Wastl schützt seinen Kopf, kehrt Mich den Rücken zu, nimmt die Schläge (die er jeden Morgen erhält) ergeben und dumpfe Laute ausstoßend auf sich. Waltraud geht mit einer Schale Kaffee und einem Butterbrot die Treppe hinauf, betritt die Kammer, schaut stumm und verbittert zu. Mich hört auf zu schlagen, geht zur Tür, legt den Gürtel wieder an.

WALTRAUD: *(leise)*

Des nutzt nix, Mich. *(Schreit:)* Es nutzt nix! Wia oft soll i dir des no sagen?

Mich schaut sie gar nicht an, geht an ihr vorbei hinaus und die Treppe herunter, geht in die Küche, trinkt stehend von einer Schale Kaffee, die auf dem Tisch steht. Waltraud stellt währenddessen die Schale am Nachtkästchen ab und legt das Brot hin, setzt sich zu Wastl aufs Bett, streicht ihm übers Haar, er wendet sich ihr zu.

WALTRAUD:

Mir fahrn aussì, mahn. Tuast den Boden aufwischen. Kuchl, Gang, Stuben. Der Kübel steht in der Kuchl.

WASTL: *(freut sich)*

Ja! Wischen! Wischen! Tua i!

WALTRAUD:

Stell ma aber nix an! Und bleib im Haus! Woaßt eh, was sonst passiert.

WASTL:

Ja! Haus!

WALTRAUD:
Zoag eahm, dass du's kannst.

WASTL:
Wischen. Kann i.

WALTRAUD:
Guat.

Sie geht hinaus und in die Küche hinunter, wo sie, ohne Mich anzuschauen, das Frühstücksgeschirr abwäscht, Wastl beginnt oben zu frühstücken. Seppi (ein Neffe des Bauern) kommt mit einem alten Moped dahergerast, bremst rasant ab. Wastl geht mit der Kaffeeschale auf den Balkon hinaus, schaut zu Seppi, freut sich, ihn zu sehen.

WASTL: (*ruft lallend*)
Griaß di, Seppi, griaß di!

SEPPI: (*leichthin*)
Ja, griaß di, Lapperter!

WASTL: (*versteht den Ausdruck nicht; macht fröhlich Geräusche des Mopeds nach*)
Brummbrummbrumm!

SEPPI:
Ja, wohl, brummbrumm! (*Deutet sich mit dem Zeigefinger an die Stirn.*)

Mich hat Seppi auch gehört, kommt heraus, Wastl kehrt sofort in seine Kammer zurück, weil er Angst vor seinem Vater hat. Mich mag den fixen, tüchtigen Seppi sehr, seine Miene hellt sich auf.

MICH:
Ah, Seppi, bist scho da? Magst no schnell an Kaffee?

SEPPI:
Na, hab i eh schon! Du, der Plattl-Hans war nit dahoam. Aber i hab ihm an Zettel an die Tür ghängt!

MICH: (*geht zum Traktor*)
Ah, nacha werd er schon auftauchen. (*Steigt auf; zu Seppi:*) Magst fahren?

SEPPI: (*begeistert*) Ja! Bitte!

MICH: (*lächelnd*)

Aber nit so rasant wie mit deiner Maschin, bittschön.

Mich rückt auf den linken Notsitz, Seppi setzt sich ans Steuer. Mich schaut ungeduldig zum Haus.

MICH:

Ja, was is denn? Waltraud!

Aus dem Haus kommt Waltraud, setzt sich auf den zweiten Notsitz, ignoriert Seppi.

WALTRAUD:

Des könnt unser Bua wohl a.

MICH:

Was?

WALTRAUD:

Uns aufm Feld helfen.

MICH: (*zornig*)

Kannst du jetzt endlich damit aufhören?

Er stößt Seppi an, dieser startet und fährt weg.

Licht abblenden.

2. BILD

EIN PAAR STUNDEN SPÄTER. Wastl kniet mit Kübel, Bürste und Fetzen am Boden der Wohnküche, schrubbt den Boden. Die Clownmaske liegt auf dem Tisch. Sein Blick fällt nach einer Weile auf den Fernseher. Wastl starrt hin, schüttelt den Kopf, arbeitet weiter, hält inne, schaut wieder zum Fernseher, schrubbt dann darauf zu (damit er einen plausiblen Grund hat, sich ihm zu nähern), steht auf, schaut aus dem Fenster, schaut den Fernsehapparat an, drückt dann auf die Einschalttaste, ein Zeichentrickfilm erscheint auf dem Bildschirm, der Ton ist ziemlich laut eingestellt, so daß Wastl im ersten Moment erschrickt. Er setzt sich auf den Boden, schaut fasziniert zu, steht plötzlich auf, schaut wieder beim Fenster hinaus, dreht den Ton leiser, setzt sich wieder auf den Boden und starrt zum Fernseher.

Der alte Plattl-Hans geht auf den Hof zu, Rucksack mit ein paar Utensilien am Rücken. Er ist ziemlich heruntergekommen, ein einsamer, alter Mann.

HANS:

Is wer da hoam?

Wastl schrickt maßlos zusammen, springt auf, schaltet den Fernseher aus, schaut sich hektisch um, kriecht unter den Tisch, kriecht wieder hervor, schnappt sich die Maske, kehrt unter den Tisch zurück, setzt sich die Maske auf. Die Tür öffnet sich, Hans schaut herein, sieht den Kübel am Boden, kommt herein, schließt die Tür, geht zum Fenster, schaut hinaus, holt seine Taschenuhr hervor, schaut darauf.

HANS:

Wern alle draußen sein. No, wart i halt a Pfeifen lang.

Er holt Pfeife und Tabaksbeutel hervor, setzt sich an den Tisch, stopft seine Pfeife, zündet sie an, streckt einen Fuß unter dem Tisch aus, stößt dabei an Wastl an, dieser schreit erschreckt auf, weicht zurück. Hans schaut überrascht unter den Tisch, sieht Wastl, dessen Maskengesicht ihn anstarrt.

HANS:

Ja, was is denn des? Wen hamma denn da?

Wastl ist ganz starr vor Angst.

HANS:

Ja, sowas! A Faschingskasperl unterm Tisch, mitten im Sommer! Was tuast denn da, ha?

Wastl weicht noch weiter zurück, Hans steht auf, kniet sich auf ein Knie nieder,

blickt auf Wastl, dessen Augen starren ihn angstvoll an.

HANS:

Geh, was is denn? Hast du vielleicht Angst vor mir? Vor mir brauchst doch koa Angst haben, Mandl! Kennst mi doch, oder? I bin der Plattl-Hans, woäßt nimmer?

Wastl wendet sein Gesicht ab.

HANS:

Geh, du hast mi ja schon öfters gsehn, vom Fenster aus! I hilf atiam aus bei enk. Kannst di nimmer erinnern?

Wastl schaut ihn an.

HANS:

Jetzt kimm decht ausser da. Bist decht koa Hundl, oder? (*Kniet sich hin.*) Jetzt kimm, i tua dir doch nix!

Hans greift mit einer Hand nach Wastl, der stößt einen angstvollen Laut aus und weicht noch weiter ins Eck zurück.

HANS:

Na ja, kann ma nix machen. Bleibst halt drin! (*Setzt sich wieder hin.*) Woäß schon, wia sie mit dir tuan, wundert mi nix. (*Er raucht, ist ratlos.*) Die Leut sagen, du kannst nit amal reden. Stimmt des, Wastl? (*Beugt sich zu ihm hinunter.*) Sag.

WASTL: (*lallt*)

Kann i schon reden!

HANS:

Du kannst schon reden?

WASTL:

Kann i guat reden! (*Kommt auf den Knien näher, schimpft los, wie er es von seinem Vater kennt:*) Fack, blöde! Krüppel, verreckter! I schlag di ab, du Hundsviech, du!

HANS:

Na, Mahlzeit! Des is alles, was du kannst?

WASTL:

Na, kann i no was! (*Macht die Geräusche des Zeichentrickfilms nach, den er vorhin gesehen hat.*)

HANS:

Viel is des nit. (*Raucht; nach einer Weile:*) Sag, is dir die Larven nit z'hoafß, bei der Hitz, ha? Du muaßt ja ganz narrisch schwitzen drunter.

WASTL:

Schöne Larven!

HANS:

Was sagst?

WASTL:

Bin i schiach!

HANS:

Was bist – schiach?

WASTL:

Ja, bin i schiach.

HANS:

Geh, jetzt hörst aber auf! De Larven is schiach!

WASTL:

Na, die Larven is schön, i bin schiach!

HANS:

Blödsinn! Wer hat dir denn des eingredet?

Wastl antwortet nicht.

HANS: (*schaut zum Kübel*)

Tuast den Boden aufwischen?

WASTL:

Ja, tua i.

HANS:

Ja, nacha tua weiter. Schimpfens di wieder, wennst nit fertig bist.

Hans nimmt eine Zeitung, die auf der Bank liegt, holt seine Brille heraus, setzt sie auf, beginnt zu lesen, beachtet Wastl nicht mehr. Wastl ihn eine Weile, kriecht dann heraus, beginnt wieder den Boden zu schrubben. Hans schaut nach einer

*Weile zu ihm, läßt die Zeitung sinken, hat Mitleid mit ihm.
Der Traktor kommt gefahren, Seppi am Steuer, links und rechts neben ihm Mich und Waltraud. Hans steht auf und geht zum Fenster, Wastl gerät in große Hektik, weil er noch nicht fertig ist, stößt versehentlich den Kübel um, das Wasser ergießt sich über dem Boden.*

HANS:

Oje!

Hektisch beginnt Wastl aufzuwischen, wringt den Fetzen im Kübel aus. Seppi hält an, stellt den Motor ab. Hans schaut zum hektisch wischenden Wastl, dann wieder zum Fenster hinaus. Seppi, Mich und Waltraud steigen ab, Mich drückt seine Hände ins schmerzende Kreuz, die drei gehen in die Wohnküche. Mich erstarrt, als er Wastl sieht. Dieser wagt es nicht, aufzublicken, er wischt und wischt. Waltraud schaut auf die Bescherung, hat ein schlechtes Gewissen ihrem Mann gegenüber. Dieses entlädt sich sofort auf Wastl.

WALTRAUD:

Mein Gott, na, was tuast denn? Fix nochamal! (*Geht zu Wastl, reißt ihm den Fetzen aus der Hand, stößt ihn weg.*) Geh weg, verschwind!

Wastl fällt um, verkriecht sich angstvoll in ein Eck, Waltraud kniet sich hin, beginnt fast so hektisch wie Wastl aufzuwischen. Seppi schaut gleichmütig zu, Mich schaut Hans an, geht zum Waschbecken, wäscht sich die Hände.

MICH:

Hast du ihm des anschaffen?

WALTRAUD:

Ja, hab i! Er soll irgendwas tuan, wenn er schon auf der Welt is!

MICH: (*trocknet sich die Hände ab*)

Er is aber nix nutz. Find di endlich ab damit. Könnst ma vielleicht jetzt was zum Essen haben?

WALTRAUD:

Glei, glei! Des geht doch nit so!

Mich geht zu ihr, reißt ihr den Fetzen aus der Hand, gibt ihn Seppi, der sich sofort hinkniet und aufwischt. Mich holt sich aus dem Kühlschranks eine Bierflasche, öffnet sie, trinkt davon, setzt sich hin, zündet sich eine Zigarette an. Hans steht da und beobachtet unangenehm berührt die Szene. Waltraud erhebt sich von den Knien, schaut wütend Wastl an.

WALTRAUD:

Du bist ja zum Bodenaufwischen no z'deppert! I hätts ja wissen müssen! (*Geht zu ihm.*) Was hast'n scho wieder de blöde Larven auf, ha?

Wastl will sie herunternehmen, sie stößt mit der flachen Hand darauf.

WALTRAUD:

Na, na! Laß sie oben! Laß sie nur oben! Bin eh froh, wenn i dei schiachs Gfrieß nit seh! Schau ma eh liaber de Larven an! De is schöner wia dei Gsicht! Viel schöner, des kannst ma glauben!

Wastls Augen schauen sie verzweifelt an, er schluchzt auf.

HANS:

So geht des doch nit, Bäuerin! So derf ma a Kind nit behandeln!

WALTRAUD: (*schreit verzweifelt*)

Kind! Wo is da a Kind?

MICH:

A Strafe Gottes is des. Womit hab i des verdient, des möcht i gern wissen.

WALTRAUD:

Was schaut mi denn so an, ha? Bettelst um a Fotzen, oder was? (*Schlägt ihm mit der Hand auf den Hinterkopf.*) Geh, schau, daß d' weiter kimmst, i kann di nimmer sehn!

Wastl will aufstehen, stolpert, fällt vor Hans hin, dieser will ihm aufhelfen, Wastl stößt ihn weg, taumelt ein paar Schritte zurück, schaut Hans eine Weile unbewegt an, dann geht er langsam auf ihn zu, bleibt dicht vor ihm stehen, faßt ihn am Rock und bricht dann mit einem dumpfen Laut auf die Knie nieder.

MICH:

Ja, sowieso! Jetzt geht des Theater wieder los!

Seppi hat beim Wischen innegehalten, schaut zu Wastl.

HANS: (*besorgt*)

Was hat er denn?

Waltraud geht zu Wastl, nimmt ihm die Maske ab, wirft sie auf den Tisch.

WALTRAUD:

So an komischen Anfall hat er wieder! (*Versucht die Finger von Wastl an einer Hand zu lösen.*) Siehst, total steif! Total steif! De Finger bringst nit weg! Müassatst sie abbrechen! (*Schreit ihn an.*) Laß aus! Auslassen sollst! Du! (*Schlägt ihm auf den Kopf.*)

HANS:

Geh, hör doch auf, des hat doch koan Sinn, des Schlagen!

WALTRAUD:

Was soll i machen, wenn er nit auslasst?

HANS: (*streicht Wastl über den Kopf*)

Was is denn, Mandl, ha? Was hast denn, was is denn mit dir? Armer Bua, armer Bua.

Plötzlich beginnt Wastl zu zittern, sein Krampf löst sich, er schluchzt laut auf, birgt weinend – es ist ein befreiendes Weinen – seinen Kopf an Hans, der ihn begütigend an sich drückt. Waltrauds Wut ist unvermittelt verflogen, sie hat wieder Mitleid mit ihrem Sohn.

MICH: (*zu Waltraud*)

Kannst du ihn mir aus die Augen schaffen, bittschön?

Waltraud zieht Wastl hoch, führt ihn hinaus und hinauf in seine Kammer.

MICH: (*zu Hans*)

Entschuldige, Hans. Hock di nieder.

Hans setzt sich, ist bewegt von dem Vorfall. Seppi wischt weiter auf.

MICH:

Seppi, laß des jetzt, werd scho trocken.

Seppi steht auf.

MICH:

Hol dir a Bier ausm Kühlschränk. Dem Hans a oans.

Seppi tut es, öffnet die zwei Flaschen, gibt eine Hans, setzt sich, trinkt.

MICH:

Du hilfst uns wieder?

HANS:

Ja.

MICH:

S Gscheiteste is, du schlafst bei uns, für a Wochen.

HANS:

Ja, guat. I versam eh nix.

MICH: *(nach einer Weile)*

I bin gschlagen. I sag dir's, i bin gschlagen.

Hans antwortet nicht.

Inzwischen sind Waltraud und Wastl in der Rumpelkammer angelangt, sie legt ihn aufs Bett, geht zur Tür, dreht sich zu Wastl um.

WALTRAUD:

Alles hast verdorben! Alles! Wenn du des schön gmacht hättest, dann wär des a Anfang gwesen.

WASTL: *(weinend)*

Tua i wieder wischen, nimmer umschütten, nimmer umschütten!

Waltraud schaut zu ihm, hat Mitleid, aber es hilft ja nichts. Sie kommt noch einmal her, deckt ihn zu, geht hinaus und hinunter in die Küche, stellt ein vorbereitetes Essen in die Mikrowelle, deckt den Tisch.

MICH: *(zu Seppi)*

Im Herbst kriegst a neue Maschin.

SEPPI:

Na, echt?

MICH:

Sowieso. Kannst dir's aussuachen.

SEPPI:

A Kawasaki?

MICH:

Wenn du willst ...

SEPPI:

Ma, super!

WALTRAUD:

Und was soll des kosten?

MICH:

Er hat uns drei Sommer beim Heun gholfen! Des kriagt er jetzt, und aus! (*Klopft Seppi auf die Schulter.*) Gell, Jungbauer?

SEPPI:

Wär scho super! Aber i hab ja koan Hof. Mei Papa hat gsagt, i muaß Mechaniker fertig machen.

MICH:

Mach des nur. Des is guat, wenn a Bauer sich mit die Maschinen auskennt. Derspart er sich viel Geld.

Seppi versteht nicht, schaut ihn an.

MICH:

I hab des mit deim Vater schon ausgemacht. Jetzt lernst amal Mechaniker, und wennst dann immer no Bauer wern willst, dann kriagst amal mein Hof.

SEPPI:

Na, echt?

MICH:

Sowieso!

SEPPI:

Ma, Spitze!

WALTRAUD: (*empfindet das alles als ständigen Vorwurf gegen sie*)

Dann kriagt er'n doch, den Hof, dei Bruader!

MICH:

Was?

WALTRAUD:

Zerst hast ihn auszahlen müssen, daß ma jahrelang abzahlt haben, am Kredit, und jetzt kriagt er'n doch, den Hof!

MICH:

Er doch nit! (*Deutet auf Seppi.*) Sei Bua kriagt'n! Bleibt der Hof wenigstens in der Familie!

Waltraud reagiert nicht darauf.

MICH:

Is sonst no jemand da, dem i den Hof amal übergeben könnt? Ha?

Sie antwortet nicht.

MICH: (laut)

Is sonst no jemand da?

WALTRAUD: (traurig)

Na. Koaner.

Licht abblenden.

3. BILD

IN DERSELBEN NACHT. Rumpelkammer. Wastl schläft in seinen Kleidern, die Decke über sich gezogen, den Kasperl im Arm. Hans kommt herein, Wastl schießt sofort hoch, verkriecht sich angstvoll im Eck des Bettes. Hans schaltet das Licht ein, die nackte Glühbirne an der Decke geht an. Wastl erkennt Hans, beruhigt sich, verliert die Angst. Hans geht zu ihm, setzt sich aufs Bett, schaut ihn an.

HANS:

Was mach ma denn mit dir, Wastl, ha?

Wastl schaut ihn an, plötzlich fällt ihm was ein, er greift unter die Matratze, holt die Illustrierte hervor, schlägt sie auf, zeigt Hans ein großes Farbfoto mit einem Delphin, der aus dem Meer hochspringt.

HANS:

Laß schaun. Ja. Ein Delphin.

WASTL:

Ha?

HANS:

Des is ein Delphin. Ein Fisch.

WASTL:

Fin?

HANS:

Ja, ein Delphin.

WASTL:

Delphin.

HANS:

So is es. Ganz liabe Viecher san des. Sie mögen uns Menschen, warum, woäß i a nit.

Wastl schaut ihn an, hat nicht verstanden, schaut wieder auf das Bild, zeigt auf das Wasser.

WASTL:
Is des?

HANS:
Das Meer. Das Meer is des. Wasser. Unendlich viel Wasser.

WASTL:
Wasser? (*Macht Geste und Geräusch des Trinkens.*) Wasser?

HANS:
Ja, Wasser. Aber trinken kannst des nit. Da is Salz drin. Salz.

WASTL: (*schüttelt den Kopf*)
Woab i nit.

HANS:
Des is wia unser Schweiß. Wia unsere Tränen. (*Führt mit beiden Zeigefingern unter seinen Augen auf und nieder.*)

WASTL: (*begreift*)
Ah, woab i! (*Macht dieselbe Geste.*) Hab i oft! (*Leckt mit der Zunge den Mundwinkel.*) Bitter! Bitter!

HANS:
Ja, die Tränen schmecken bitter. Des kommt vom Salz.

WASTL:
Jetzt woab i. Tränen, Salz! (*Schaut auf das Bild.*) Soviele Tränen!

*Er schüttelt verwundert den Kopf, Hans lächelt.
Waltraud kommt herein, sieht unangenehm berührt Hans.*

WALTRAUD:
Was tuast du da, Hans?

WASTL: (*hält ihr das Heft mit dem aufgeschlagenen Bild entgegen*)
Tränen! Soviel Tränen!

WALTRAUD: (*zu Hans*)
Was tuast du da?

HANS:
I glaub, er braucht a Ansprach. Und i a.

WALTRAUD:

Du, i bin jeden Tag mindestens a Stund bei ihm, jeden Tag! De Ansprach kriagt er schon von mir! Und wenn der Bauer nit da is, derf er zu mir in die Kuchl.

HANS:

Aber so geht des doch nit, Waltraud. Der Bua muaß aussu. Nehmts ihn mit aufs Feld! Bringts ihn unter Leut. I moan, ihr seids ja wohl nit ganz bei Trost! Ihr könnts ihn doch nit zu lebenslanger Einzelhaft verurteilen!

WALTRAUD:

Mei Mann hat ihn verurteilt, nit i! Seit i den Buam auf die Welt bracht hab, haßt er mi. Wenn er nit so katholisch wär, hätt er sich scheiden lassen und a andere Frau gnommen. Aber so ...

HANS:

Aber geh, da kannst ja du nix dafür.

WALTRAUD:

Trotzdem, trotzdem verzeiht er mir des nit.

HANS:

I red mit ihm.

WALTRAUD:

Da redst gegen a Wand. Des probier i schon seit zwanzg Jahr.

HANS: (*empört*)

Was is des für a Mensch?

WALTRAUD:

Er is koa schlechter Mensch. Er buggelt Tag und Nacht. Aufm Bau und aufm Hof. Nur des mit dem Buam packt er nit. Was soll i machen? Oft hab i mir schon gedacht, i bring uns um, olle zwoa, dann is er frei.

HANS:

So derf doch ma nit reden, Waltraud.

WALTRAUD: (*schaut auf Wastl, dann Hans an*)

Guat Nacht, Hans. (*Geht zur Tür, dreht sich um.*) Kannst ihn bsuchen, so oft du willst.

Sie geht hinaus, Hans und Wastl schauen ihr nach.

WASTL:
Des is mei Mammi.

HANS:
Ja. Des is dei Mammi.

WASTL:
Tuat oft rean. Wei i so schiach bin.

HANS:
Du bist nit schiach, Wastl, hör auf damit! (*Steht auf.*) Jetzt kimm, leg di nieder, morgen is a wieder a Tag.

WASTL: (*legt sich hin*)
A wieder a Tag.

Hans deckt ihn zu, gibt ihm den Kasperl.

HANS:
I komm wieder!

WASTL:
Ja! Kommen! Delphin anschaun.

HANS:
Guat Nacht, Mandl, schlaf gsund in Gotts Nam.

WASTL:
Gotts Nam.

Hans geht zur Tür, schaltet das Licht aus.

Gleichzeitig blackout.

4. BILD

WEIHNACHTEN. Auf der Kommode in der Wohnküche ein kleines Plastikchristbäumchen, dessen elektrische Lichter brennen. Mich und Waltraud sitzen am Tisch. Mich raucht, hat eine Bierflasche in der Hand, starrt vor sich hin, denkt daran, wie schön Weihnachten mit gesunden Kindern wäre. Oben in seiner Kammer sitzt Wastl am Bett, Kasperl im Arm, schaukelt mit dem Oberkörper monoton vor und zurück.

WALTRAUD:

Darf i den Buam holen?

MICH:

Du fragst jedes Jahr desselbe.

Waltraud starrt vor sich hin, greift nach einer Weile neben sich auf die Bank, nimmt ein Weihnachtspaket, legt es vor Mich hin.

WALTRAUD:

Frohe Weihnachten, Mich.

Mich schaut auf das Paket, schiebt es dann ganz langsam mit einer Hand von sich weg. Waltraud schaut ihn an, bricht dann plötzlich in Tränen aus. Sie versucht sich zu beherrschen, aber es gelingt ihr nicht. Mich schaut sie nicht an, steht auf, geht zu seinem Anorak, der an einem Wandhaken hängt, nimmt ihn herunter, zieht ihn an.

MICH:

I geh in die Metten.

Mich geht hinaus, Waltraud sitzt weinend da. Mich kommt aus dem Haus, geht zu seinem Golf, fährt damit weg. Waltraud wischt sich die Tränen ab, steht auf, schüttet Glühwein in zwei Schalen, gibt eine Menge Tabletten in beide Schalen, rührt um, stellt beide Schalen auf den Tisch, geht zu Wastl hinauf.

WALTRAUD:

Kimm, Bua. Heut is Weihnachten.

Wastl steht auf, folgt ihr hinunter in die Wohnküche.

WASTL: (währenddessen)

Was sagst?

WALTRAUD:

Weihnachten is, Wastl. In **der** Nacht is a Kindl auf die Welt kommen, so vor zwoatausend Jahr, und des Kindl hat uns erlöst. Wers glabt wird selig, **i** glabs nit.

Sie gelangen in die Küche, Wastl bestaunt fassungslos den Christbaum.

WASTL:

Na, schön! Na, schön!

WALTRAUD:

Hock di nieder.

Wastl setzt sich, sie schiebt ihm seine Schale hin und einen Teller mit Keksen, setzt sich auch, trinkt vom Glühwein. Wastl stopft glücklich Kekse in sich hinein, trinkt auch vom Glühwein.

WASTL: *(lachend)*

Oh, hoäß, hoäß!

Waltraud trinkt ebenfalls immer wieder. Sie nimmt ein Paket, schiebt es ihm hin. Er blickt erstaunt darauf.

WALTRAUD:

Für di. Vom Christkindl.

WASTL:

Für mi?

WALTRAUD:

Ja, für di!

Wastl schaut das Paket an, bewundert das Weihnachtspapier, streicht über das goldene Band.

WALTRAUD:

Mach's auf.

Wastl nimmt das Paket, dreht und wendet es, versucht dann die Masche zu lösen, es gelingt ihm nicht, Waltraud hilft ihm, löst das Band. Vorsichtig faltet Wastl das Papier auseinander, um es ja nicht zu zerreißen. Ein Schachtel von Lego kommt zum Vorschein, Wastl öffnet sie, nimmt die Dinge heraus. Es ist ein zusammenbaubarer Bauernhof mit Tieren. Wastl schaut fassungslos Waltraud an.

WASTL:
Für mi?

WALTRAUD:
Ja, für di.

Wastl nimmt eine Kuh in die Hand.

WASTL:
Kuah!

WALTRAUD:
Ja, des is a Kuah.

WASTL:
Gott vergelts! Gott vergelts!

WALTRAUD:
Gern geschehn.

Wastl stellt die Tiere auf.

WALTRAUD: *(nach einer Weile)*
Wastl.

Er schaut sie an, sie nimmt seine Hand.

WALTRAUD:
Du sollst wissen, i hab di immer mögen. Immer. Des hast wahrscheinlich nit gmerkt. Weil i oft so bös war zu dir. So furchtbar bös.

WASTL:
Hab i schon gmerkt. Du bist mei Mammi. Mag i di a.

Waltraud muß weinen, schlägt die Hände vors Gesicht. Hans taucht plötzlich auf (Wintermantel, Hut), schaut zum Zimmer von Wastl hinauf, trägt ein kleines Paket. Er schaut zum Eingang, geht hin, klopft nach einigem Zögern, Waltraud hört es, wischt sich die Tränen ab, kommt her, öffnet die Tür.

WALTRAUD:
Ja, Hans, was machst denn du da?

HANS:

A kloans Gschenk fürn Buam.
Sie schaut ihn verwundert an.

HANS:

Derf i's ihm geben?

WALTRAUD:

Ja, guat, bitte. Lang kannst aber nit bleiben, er is müad.

HANS:

Na, i bleib nit lang. I will eh in die Metten.

Sie gehen hinein. Wastl freut sich, als er Hans sieht.

WASTL:

Schau, Kuah! *(Nimmt ein Pferd.)* Und Roß! Schau, schau! *(Zeigt auf den Christbaum.)*

HANS:

Da hats Christkindl no was!

Hans reicht ihm das Paket.

WASTL:

No was?

HANS:

Ja. Weilst so a braver Bua bist.

WASTL: *(lacht)*

Braver Bua!

Wastl macht das Paket auf, es kommt ein kleiner Delphin zum Vorschein, den Hans aus Holz geschnitzt hat.

WASTL: *(begeistert)*

Delphin! Delphin! Schau, Mammi, Delphin!

WALTRAUD: *(leicht eifersüchtig)*

Ja, schön, schöner Delphin. *(Zu Hans:)* Selber gmacht?

HANS:

Ja. Hat mi teuflisch gfuchst, des Viech!

WASTL:

Gott vergelts! Gott vergelts! Schöner Delphin! Du guat gmacht!

Ganz guat gmacht! Niederhocken! Niederhocken! (*Schiebt ihm seine Schale hin.*)

Trinken! Guat!

WALTRAUD:

Na, der Hans hat koa Zeit, woaßt.

HANS:

A wohl, a paar Minuten geht schon.

Hans setzt sich, will nach der Schale greifen.

WALTRAUD:

Des is dem Buam seine.

Sie schenkt nervös eine neue Schale mit Glühwein voll, stellt sie ihm hin.

HANS:

Dankschön. (*Hebt die Schale.*) Zum Wohlsein. Frohe Weihnachten.

WASTL:

Weihnachten! Mag i gern!

Hans und Wastl trinken, Waltraud schaut auf ihre Armbanduhr, setzt sich.

WALTRAUD:

Trink aus, Wastl, du muaßt jetzt ins Bett.

WASTL:

Muaß i ins Bett?

WALTRAUD:

Ja, es werd Zeit.

WASTL: (*trinkt aus; dann*)

Delphin schlaft bei mir.

HANS:

Oamal nimm i di mit zum See und nacha laß ma'n schwimmen.

WASTL:
Ha?

WALTRAUD:
Des versteht er nit. (*Steht auf.*) Also, Hans, es tuat ma leid, aber i muaß den Buam ins Bett bringen.

Hans wundert sich über ihre Eile, glaubt, sie habe Angst vor ihrem Mann.

HANS:
Wo isn dei Mann?

WALTRAUD:
In der Metten. Jetzt kimm, Bua.

Wastl trinkt aus, steht auf, will zur Tür gehen, sie folgt ihm, Wastl beginnt plötzlich zu schwanken, hält sich irgendwo fest.

HANS:
Was hat er denn?

WALTRAUD:
Der Glühwein. Des is er nit gewöhnt.

Sie geht zu Wastl, will ihn stützen, er fällt zu Boden, sie kann ihn nicht halten. Hans geht hin, will Wastl aufhelfen, sieht, dass er ohne Bewusstsein ist.

HANS:
Wastl! Wastl!

WALTRAUD: (*ungeduldig*)
Kannst du jetzt bittschön gehen, i mach des schon!

Hans schaut sie erstaunt an.

WALTRAUD:
Du sollst gehn, hab i gsagt!

Sie schwankt auf einmal auch leicht, Hans hat plötzlich einen Verdacht, nimmt die Schale von Wastl, schaut hinein, sieht die Überreste der Tabletten, fährt mit dem Finger hinein, schaut die weißen Spuren an seiner Fingerspitze an, schaut entsetzt zu Waltraud.

WALTRAUD: (*verzweifelt*)
Geh, bittschön, geh!

Hans geht zum Telefon, hebt ab und wählt.

HANS:
Rettung? Schnell bittschön, Tablettenvergiftung!

Blackout.

5. BILD

SOMMER. Mich, Hans und Waltraud kommen zu Fuß von der Heuarbeit. Wastl schaut ihnen vom Balkon aus entgegen. Seppi kommt mit seiner Kawasaki dahergerast, winkt ihnen zu, rast weiter (nach Hause).

HANS:

I möcht mit euch was reden.

MICH:

Ja, was is?

HANS:

I möcht euch a Angebot machen.

MICH:

Was für a Angebot?

HANS:

Wenn ihr einverstanden seid's, nimm i den Buam.

WALTRAUD: (schaut ihn erstaunt an)

Wieso? Wieso willst du den Buam nehmen?

HANS:

Weil i ihn brauch.

WALTRAUD: (verblüfft)

Du brauchst mein Buam?

HANS:

Ja.

WALTRAUD:

Versteh i nit.

HANS:

Du woast, mir ham koane Kinder ghabt, mei Frau und i. I muaß no was tuan in mein Leben. Sonst bin i nit zfrieden. Was hab i schon gmacht? A paar Wagenradeln. Des is ma zwenig.

WALTRAUD:

Kommt ja überhaupt nit in Frage!

HANS:

I will ihn dir ja nit wegnehmen. I will mi nur um ihn kümmern. Mit dem is was zu machen, glaubts ma des, bittschön. Der is gar nit so blöd.

MICH:

Von mir aus kannst ihn haben.

WALTRAUD:

I gib doch mein Buam nit her!

HANS:

Und wenn i bei euch wohnen dürft? Und i kümmer mi da a bißl um ihn?

WALTRAUD: (*empört*)

I find des a Frechheit!

MICH:

Der Hans schlaft doch eh schon die halbe Zeit bei uns. Laßn doch. Aber i sag dir's glei, des is verschwendete Zeit.

HANS:

Des wer ma sehn.

Mich schaut Waltraud an.

WALTRAUD:

Aber es is **mei** Bua!

HANS:

Freilich is es dei Bua. Werd er immer bleiben.

WALTRAUD:

No, guat. (*Sie geht ins Haus.*)

HANS:

Dankschön, Mich.

MICH:

Brauchst di nit bedanken. Du hast meiner Frau s Leben grettet. Des vergiß i dir nia.

Black out.

6. BILD

SOMMER. Hans (mit Rucksack am Rücken) und Wastl (mit Kasperl im Arm) kommen aus dem Haus. Hans wirkt jetzt nicht mehr so heruntergekommen, er hat jetzt eine Aufgabe. Wastl redet jetzt schon etwas besser. Da er aber noch nie das Haus verlassen hat, schaut er sich ängstlich aber auch gespannt um, hält sich am Rockzipfel von Hans fest.

HANS:

Brauchst di nit fürchten, es passiert dir nix.

WASTL:

Siehg i Delphin, ha?

HANS: (lächelnd)

Na, zum Meer schaff ma's heit nimmer, aber vielleicht seh ma a Forellen im Bach. Kimm.

Mich taucht auf.

MICH:

Was is los, wohin?

HANS:

Mir gehn die Welt anschaun.

Waltraud kommt auch heraus.

MICH:

Du willst der Welt mein' Deppen zoagen?

HANS:

Woaßt, was die Leut im Dorf glauben?

MICH:

Was denn?

HANS:

De glauben, du hast a Monster dahoam, mit an Wasserkopf. Jetzt wer ma ihnen des Gegenteil beweisen. Kimm, Wastl.

WASTL: (zu Mich)

Gemma Delphin schau! (*Hüpft auf und läuft davon.*) Delphin! Delphin!

Mich schüttelt unwillig den Kopf, geht ins Haus zurück. Plötzlich erschrickt Wastl vor der großen, weiten Welt, schaut sich um, läuft zu Hans zurück und hängt sich an seinen Rockzipfel. Waltraud schaut ihnen lächelnd nach, geht auch ins Haus. Hans und Wastl kommen zu einer Haselnussstaude.

HANS:

Schau, Mandl, des is a Haselnussstauden. *(Nimmt zwei Haselnüsse herunter.)* De kann ma essen. Ganz guat. *(Er zerquetscht die Haselnüsse in seiner Hand, gibt einen Kern Wastl.)* Kannst essen.

Wastl isst den Kern.

HANS:

Guat?

WASTL:

Guat! Ganz guat!

Wastl nimmt sich den zweiten Kern. Hans holt ein Taschenmesser, hervor, schneidet einen Zweig ab.

HANS:

Jetzt mach i dir a Pfeiferl.

WASTL:

Was?

HANS:

A Pfeiferl. Siehgst glei.

Hans beginnt das Pfeiferl zu machen, Wastl schaut ihm zu, dann wird ihm langweilig, er beginnt die Umgebung zu erkunden.

WASTL:

Viel Platz!

HANS:

Was sagst?

WASTL:

Viel Platz!

HANS: (*lächelt*)

Ja, die Welt is groß. Wär eigentlich Platz für alle.

WASTL:

Kann ma überall hingehn. Kann i überall hinhupfen!

Er hüpfht herum, entfernt sich dabei ziemlich von Hans, der mit der Pfeife beschäftigt ist. Drei Buben kommen mit BMX-Rädern, Wastl schaut erstaunt, sie fahren an ihm vorbei, schauen auf ihn, er rennt ihnen lachend nach, sie drehen um und kommen zurück, umkreisen ihn, halten nicht an.

1. BUB:

Wer bistn du?

WASTL:

Wastl!

2. BUB:

Wo bistn du dahoam?

WASTL:

Woaß i nit.

3. BUB:

Des woaß er nit, der Depp!

1.BUB:

Bist du a Lapperter?

WASTL :

Ja.

Die Buben lachen.

2. BUB:

Bist du a Volltrottel?

WASTL:

Woaß i nit.

Die Buben lachen, fahren in verschiedenen Richtungen auseinander und dann sehr schnell auf ihn zu. Wastl bekommt Angst, versucht auszuweichen, wird schließlich umgefahren, die Buben fahren weg, Wastl steht auf, die Buben fahren

wieder auf ihn zu, einer reißt ihm den Kasperl aus der Hand, fährt damit davon, die anderen dahinter her. Wastl läuft ihnen nach.

WASTL:

Kasperl! Mei Kasperl! Mei Kasperl!

Hans sieht es nun.

HANS:

He, was is da los?

Die Buben werfen sich gegenseitig den Kasperl zu, umkreisen Wastl, er will einem der Buben den Kasperl entreißen, dabei reißt aber der Kopf ab, Wastl fällt wieder hin.

HANS: *(kommt näher)*

He! Laßt's ihn in Ruah!

Der Bub wirft den Kasperlkörper weg, sie fahren alle lachend davon. Hans kommt her, hilft Wastl hoch.

WASTL:

Kasperl! Kasperl!

Hans hebt Kopf und Körper des Kasperls auf.

WASTL:

Kopf weg, Kopf weg!

HANS:

Den flick i eahm scho wieder an!

WASTL:

Machst du des?

HANS:

Ja, des mach i. Schau, dei Pfeiferl is fertig. Blas amal eini.

Hans setzt ihm das Pfeifchen an den Mund, Wastl bläst hinein, es funktioniert, Wastl freut sich.

WASTL:

Du gmacht?

HANS:

Ja. Aber des is ganz oanfach.

WASTL:

Du kannst alles, gell?

HANS:

Na, leider nit. Aber mitn Holz kenn i mi aus, Wastl. Woäßt, i bin amal a Tischler gwesen.

WASTL:

Tischler?

HANS:

Eigentlich a Wagner. Wagenradeln hab i gmacht, Leiterwägen, Deichseln. Aber des hat dann koaner mehr braucht. Und meine Möbel ham den Leuten nit gfallen, hab i's lassen müassen. Als Wegmacher hab i gearbeitet, die letzten Jahr vor meiner Renten. Also, weit hab i's nit bracht, in mein Leben.

WASTL:

Du bist mei Dati!

HANS:

Ja. Bin i a froh drüber. Aber jetzt gemma hoam, ha?

WASTL:

Na, nit hoam! Alles schaun, alles schaun!

HANS:

I muaß amal a bißl rasten. Gib ma den Kasperl.

Wastl gibt ihm den Kasperl, nimmt dafür das Pfeiferl, Hans geht zum Baum, nimmt den Rucksack ab, gibt den Kasperl hinein, setzt sich hin. Wastl kommt zu ihm, bläst auf der Pfeife, es freut ihn, er tanzt pfeifend um den Baum und um Hans herum.

Licht abblenden.

7. BILD

SPÄTSOMMER. Rumpelkammer. Aus der Kammer ist nun ein gemütlicher Raum geworden. Es gibt einen Tisch mit Stühlen, eine Kommode und einen alten Feuerherd. (Kein zweites Bett, da Hans in einem anderen Raum schläft.) Wastls Haltung ist jetzt nicht mehr ganz so verkrampft. Am Tisch sitzen nebeneinander Hans und Wastl. Vor ihnen ein Apfel. Auf einem Blatt Papier hat Mich den Apfel gezeichnet und darunter in Schulschrift das Wort "Apfel" geschrieben. Wastl hat den Apfel nachgezeichnet und schreibt jetzt unter großem Gestöhne auch das Wort "Apfel" ab. Es wird von Buchstabe zu Buchstabe größer und windschiefer. Als er fertig ist, legt Wastl den Bleistift hin, schüttelt seine angestrengte Hand.

HANS:

Na ja, laß ma's gelten. Jetzt lies vor.

Wastl schaut ihn erstaunt an.

HANS:

Lies ma des Wort vor!

WASTL: *(deutet auf das von ihm geschriebene Wort)*

Des da?

HANS:

Ja, genau des.

WASTL: *(schaut angestrengt hin)*

Kann i nit!

HANS:

Aber i hab dir's ja grad erklärt.

Wastl legt den Finger darunter, tut so, als ob er lesen würde, spricht aber nur langgedehnt das Wort "Apfel", wie er es im Dialekt eben sagt.

WASTL:

Äpfö!

HANS:

Da steht nit Äpfö, sondern Apfel, du Gauner, du!

WASTL:

Des is aber ein Äpfö!

HANS:

So sagt ma ja nur im Dialekt! In Schriftdeutsch hoäßt des "Apfel"! Verstehst des nit?

WASTL:

Na, versteh i nit! (*Schiebt das Blatt weg.*) Mag i nimmer!

HANS:

Aber du muaßt Schreiben und Lesen lernen, Wastl!

WASTL:

Warum muaß i des?

HANS:

Warum, warum? Weil, (*sucht nach Worten*) weil ... Jeder kann des! Jeder!

WASTL:

Jeder?

HANS:

Na, sicher!

WASTL:

Mei Vater a?

HANS:

Freilich dein Vater a!

WASTL: (*nach einer Weile*)

Guat. Mag i's a lernen!

Licht abblenden.

8. BILD

FRÜHJAHR. Am Tisch in der Rumpelkammer Waltraud, Hans und Wastl. Die Illustrierte mit dem Delphinbeitrag liegt vor Wastl aufgeschlagen, er liest - den Finger an der Zeile - stockend daraus vor, auf der Stirn Schweißperlen vor Anstrengung.

WASTL: (liest)

"Hilfe"! schrie die Frau in Todesangst. "Hilfe, zu Hilfe!" Verzweifelt, mit Händen und Füßen, mit Händen und Füß... (Er bleibt stecken, beginnt mit dem Oberkörper zu wippen.)

Hans wird leicht ungeduldig (eine Prüfungssituation für ihn wegen Waltraud), greift Wastl an die Schulter, um seine Bewegung zu stoppen.

HANS:

Hör auf, laß des! Tua di konzentrieren!

Wastl nimmt sich zusammen, probiert es wieder.

WASTL: (liest)

Verzweifelt, mit Händen und Füßen um sich schlagend, versuchte sie sich über Wasser zu halten.

Wastl blickt auf, wischt sich stöhnend den Schweiß von der Stirn, Hans schaut stolz Waltraud an, die es nicht fassen kann.

Licht abblenden.